

Vollwärmeschutz an Gründerzeithäusern?

Angesichts stetig steigender Energiepreise und der zu erwartenden Einführung des Energiepasses finden die ökologisch begründeten Appelle zum Energiesparen zunehmend Gehör, auch und gerade bei der Raumheizung von Wohngebäuden. Hier bietet der Gebäudebestand mit Abstand die größten Einsparpotentiale. Dazu gehören nicht zuletzt die so genannten Gründerzeithäuser aus der Zeit zwischen 1870 und dem 1. Weltkrieg.

Angesichts der bereits erwähnten hohen Energiekosten und diverser Förderprogramme wird es auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zunehmend interessant, die Wärmeverluste dieser Gründerzeithäuser zu vermindern. Ein erhebliches, wenn nicht das größte Einsparpotential bietet dabei das Dämmen der Außenwände. Die gängigste Lösung hierfür sind Wärmedämmverbundsysteme, auch unter dem Namen Vollwärmeschutz bekannt. Dabei handelt es sich in der Regel um eine auf die Fassade geklebte und/oder gedübelte Dämmschicht, eine gewebearmierte Putzschicht und eine Deckschicht, die aus diversen Putzarten bestehen kann. Besonderes Augenmerk ist auf die Ausbildung der Anschlüsse zum Dach, zum Sockel und insbesondere zu den Fenstern zu richten, um dort Kältebrücken und damit unnötige Wärmeverluste oder gar die Gefahr von Schimmelbildung zu verhindern. Das gleiche gilt auch für vorgehängte, hinterlüftete Fassaden, bei denen eine Wetterschutzschale vor die belüftete Wärmedämmung gehängt wird.

Bei Fassaden von Gründerzeithäusern mit Gewänden, Fensterbänken, Gesimsen und anderen Gestaltungselementen aus Naturstein verschwinden diese Elemente bei einer Dämmung von außen. Damit geht ein entscheidendes Charakteristikum dieser Fassaden verloren und darüber hinaus wird eine solche Dämmung bei denkmalgeschützten Häusern nicht genehmigt.

Eine Verbesserung des Wärmeschutzes der Fassade ist bei den meisten Gründerzeithäusern dennoch möglich. Zum einen können in vielen Fällen zumindest die Hoffassaden, bei denen in der Regel weniger Naturstein-Elemente verwendet wurden, im Zuge einer geplanten Umgestaltung (z.B. Anbau von Balkonen, Vergrößern von Fensteröffnungen etc.) gedämmt werden. Weiterhin gibt es auch die Möglichkeit, die Außenwände bis zu einem gewissen Grad von innen zu dämmen. Dies muss allerdings unbedingt von einem Fachmann geplant werden, um Bauschäden zu vermeiden. Bei nicht allzu komplizierten Fassaden ist auch das Nachbauen der Fensterbänke und Gewände mit speziellen Profilen auf der Wärmedämmung möglich, was wiederum eine sehr genaue Planung und Ausführung erfordert und eine relativ aufwendige Lösung darstellt.

Im Verbund mit anderen Maßnahmen ist eine Dämmung der Fassaden auch bei Gründerzeithäusern mit ihren oft reich geschmückten Fassaden prinzipiell sinnvoll, wenn auch nicht überall mit vertretbarem Aufwand möglich. Zu erwähnen sind auch die anderen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Verminderung der Wärmeverluste und Verbesserung der Behaglichkeit. Dazu gehören das Erneuern der Fenster und das Dämmen von Dach und Kellerdecke. Entscheidend für Effizienz und Wirtschaftlichkeit der geplanten Maßnahmen ist ein vom Fachmann erarbeitetes Gesamtkonzept, welches die verschiedenen Aspekte (Funktion, Gestalt, Konstruktion, Bauphysik und Kosten) auf Grundlage einer genauen Bestandsaufnahme miteinander in Einklang bringt.